Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 249. Sonnabend, den 24. October 1891.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung".

Der Abonnementspreis beträgt bei

der Expedition und den Depots 1,34 Mk.,
durch die Post bezogen 1,68 Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Es sind jetzt wieder Meldungen verbreitet worden, nach denen zwischen dem Kaiser und der griechischen Kronprinzessin, wegen deren Uebertritt zur griechischen Kirche, Differenzen herrschen sollen. Dazu schreibt die „Post": „Die Gerüchte von einer Spannung beruhen vollends auf Erfindung. Es ist in zuständigen Kreisen ein offenes Geheimniß, daß Se. Majestät durch den Uebertritt der Frau Kronprinzessin ebenso überrascht wurde, wie ungezählte Andere auch und daß der Kaiser anfangs geneigt war, den Grund des Uebertrittes in Einflüssen der königlichen Familie oder Hofkreise zu suchen. Es hat sich jedoch alsbald die völlige Grundlosigkeit dieser Annahme herausgestellt: es muß noch einmal wiederholt werden, daß die Kronprinzessin aus eigenstem Antriebe den Wechsel der Konfession vollzogen hat. Von einer Verstimmung des Kaisers gegen die Königsfamilie von Griechenland kann somit nicht die Rede sein. Die Beziehungen sind nach wie vor die herzlichsten."

Zu dem Thema Arbeitermangel auf dem Lande bringt die Kreuzztg. eine Zuschrift aus Pommern, deren Verfasser folgende, von ihm selbst kürzlich gemachte Erfahrung mittheilt: „Am 1. April 1890 zieht der Drescher K., 32 Jahr alt, gesund und in guten Verhältnissen lebend, mit Frau, einem Kinde und Schwiegermutter freiwillig nach Berlin. Vor wenigen Tagen erhält der hiesige Armenverband von der Armendirektion zu Berlin die Mittheilung, daß K. für den September eine Unterstützung von 10 Mk. gewährt sei, welche umgehend portofrei einzusenden seien. In dem mitgesandten Verhörbogen lautet Frage 15: hat er noch Vermögen? Antwort: das Ersparte hat er zugesetzt. Frage: Wodurch ist er behindert, sich und die Seinigen den nöthigen Unterhalt zu verschaffen? Antwort: Durch Arbeitsmangel." Hieraus zieht der Einsender folgende Schlußfolgerung: „Also nicht Krankheit oder Unfall ist die Ursache der Verarmung, sondern Arbeitsmangel. Wir Landleute wissen nicht, woher die Kräfte selbst für höchste Löhne nehmen, um die nöthigsten Feldarbeiten rechtzeitig zu machen, die Arbeiter gehen in die Städte; und nun müssen wir diese Leute dort noch unterstützen, weil sie wegen Arbeitsmangel nicht zu leben haben." Ob die Angabe des Verhörbogens, daß der Betreffende in Folge von Arbeitsmangel unterstützungsbedürftig sei, zutrifft, lassen wir dahingestellt; er selbst mag ja Arbeitsmangel gehabt haben, allgemein war in Berlin kein Mangel an Arbeit — für Leute, die arbeiten wollen.

Der am Mittwoch in Berlin zusammengetretene Colonialrath wird wohl nur bis Ende der Woche zusammenbleiben, da er nur zu begutachten, aber nicht zu entscheiden hat. Die vorgelegten Entwürfe, Colonialetats 2c. fanden im Allgemeinen Zustimmung; am Donnerstag berieth eine Commission die speciellen Details, heute Freitag werden die Plenarberathungen beginnen. — In Cassel haben die Conferenzen über die Neuregelung der Gehälter der Volksschullehrer begonnen.

Aus Berliner Colonialkreisen wird mitgetheilt, daß der Zug des Majors von Wißmann in das Seengebiet nicht aufgegeben, sondern nur verschoben sei. Spätestens zum Beginn 1892 wird der Marsch angetreten werden.

Der commandierende General von der Burg in Stettin ist jetzt von seinem Posten zurückgetreten und durch den General von Blomstein ersetzt.

Im Vorstande des westfälischen Bergarbeiterverbandes vollzieht sich, wie aus Bochum gemeldet wird, eine bemerkenswerthe Veränderung, ebenso in der Redaction des Verbandsorgans. Es sollen mehr ruhige Elemente an deren Spitze treten. Die Verhandlungen darüber haben begonnen.

Nachdem der socialdemocratische Parteitag in Erfurt sein Ende erreicht, sollen in allen Kreisen, die Vertreter zum Congresse entsandt haben, Versammlungen stattfinden, in welchen über den Gang der Verhandlungen berichtet werden soll. Die aus der Partei ausgeschiedenen „Jungen" werden ebenfalls Versammlungen abhalten, um gegen die Stellung der Bebel'schen Parteileitung zu protestieren In Berlin ist damit schon unter großem Halloh begonnen, dort behielten in der betr. Versammlung auch die Antibebelaner die Oberhand. In Magdeburg unterlag dagegen die Opposition.

Aus Erfurt wird der „Nat. Ztg." geschrieben, daß nach Schluß des socialdemocratischen Parteitages der „Proletarier-Vertreter" Singer stolz erster Klasse nach Berlin zurückgereist sei. Der Einsender bemerkt: „Wer sich's bequem machen kann, der thut's; so war es und so wird es wohl bleiben. Daß der greise Kaiser Wilhelm in einem eisernen Feldbette schlief und starb als ein Soldat, beweist nichts dagegen, denn er war ein „Tyrann." Die Socialdemocraten sind eben Menschen.

Der Taubstummenlehrer Heidsick zu Breslau hat in der von ihm verfaßten Schrift: „Ein Nothschrei der Taubstummen" behauptet, daß in mehreren Taubstummenanstalten der preußischen Monarchie die körperliche Züchtigung über das zulässige Maß hinaus angewendet werde, und daß die angeblichen Mißhandlungen der Kinder in ursächlichem Zusammenhange mit der heutigen Methode des Taubstummen-Unterrichts ständen. Bei der Wichtigkeit der Sache hat der preußische Kultusminister die einzelnen von dem p. Heidsick besprochenen Vorgänge durch Vernehmungen der dabei angeblich betheiligt gewesenen Lehrer auf das Eingehendste untersuchen lassen. Dabei hat sich ergeben, daß die sämmtlichen von Heidsick aufgestellten Behauptungen mit den thatsächlichen Verhältnissen in direktem Widerspruch stehen. Dadurch sind auch die Schlüsse, welche der genannte Lehrer aus seinen Angaben gezogen hat, hinfällig geworden.

Kaum sind die großen Staaten auf das 7 Millimeter-Kaliber der Gewehre heruntergegangen, welche noch vor kurzer Zeit von den Waffengelehrten als die äußerste Grenze des kleinen Kalibers bezeichnet wurden, da bewährten sich in Italien die Versuche mit einem Kaliber unter 6 Millimeter, und aus Oesterreich kommt soeben die Meldung von ebensolchen Resultaten. Ob die deutsche Militärverwaltung gleiche Versuche angestellt hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

Der Landtag des Königreiches Württemberg ist vom Könige Wilhelm II. in feierlicher Weise persönlich eröffnet. Die Thronrede gedenkt des Hinscheidens und der Verdienste des Königs Karl, erwähnt die Trauerkundgebungen und bringt die Versicherung, daß der König streng nach der Verfassung regieren und treu zu Kaiser und Reich den abgeschlossenen Verträgen gemäß stehen werde. Im Innern soll die bisherige Politik fortgesetzt und alle Schritte zur Förderung des Wohlstandes des Landes gethan werden. Verschiedene Vorlagen werden angekündigt Die anwesenden Mitglieder der württembergischen Königsfamilie wohnten der Feier bei. Der König wurde mit lauten Hochs begrüßt.

Neue Judenverfolgungen in Rußland. Die in den letzten Tagen in Petersburg aus der Provinz eingetroffenen Privatbriefe bringen die Kunde von einem umfangreichen Judenkravalle, welcher am 12. d. M. (dem jüdischen Versöhnungstage) in Starodub, einer im Gouvernement Tschernigow belegenen Stadt mit zehntausend Einwohnern, stattgefunden hat. Die eigentlichen Unruhen begannen schon am Vorabend und dauerten die ganze Nacht hindurch, deren Verlauf die jüdische Bevölkerung außerhalb der Stadt ihre Zuflucht suchte. Die Synagoge und die anderen Bethäuser der Juden wurden nicht angegriffen, vielmehr stürzte sich die wüthende Menge auf die Wohnhäuser und die Geschäftsräume der Juden, wobei die lärmende Menge von Hetzern geführt war, welche den Zorn des Volkes gegen die Juden hauptsächlich damit anzufachen suchten, daß die Juden am Sonntage ihre Läden nicht schließen. Erst am frühen Morgen erschien der Ispravnik mit einigen Polizeibeamten auf dem Platze; dieselben vermochten aber nicht nur nichts auszuführen, sondern wurden von der Menge arg mißhandelt und dienstunfähig gemacht. Späterhin erschien aber der in dem ganzen Kreise wegen seiner militärischen Strenge gefürchtete Gouverneur von Tschernigew, General Unastaszew, dem es auch bald gelang, die Ordnung wieder herzustellen. Er kam aber zu spät, um noch die Brandstiftung zu verhindern, zu welcher sich die Menge entschlossen hatte, als sie erfuhr, daß der Gouverneur und Truppen heranrücken. Ein großer Theil der Stadt ist ein Raub der Flammen geworden und der angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Rudolf blickte ihnen nachdenklich nach und prallte erschreckt zurück, als aus einem Boskett ein Herr auf ihn zutrat. „Ach, Sie sind's, Lange, — zum Henker auch, ich werde am Ende gar nervös. — Haben Sie was Neues?"

„Nein; vielleicht aber haben auch Sie soeben bemerkt, daß die Hölle uneins wird, Herr Assessor!"

„Es kam mir so vor, — der Eine will den Andern um die Hehler-Groschen betrügen, denn mehr wird's ihnen wohl vor der Hand nicht bringen."

„So ist es, sie sind mit Versprechungen abgefüttert. Wenn der Prozeß sich nur nicht in die Länge zieht, dann steh' ich für nichts ein. Der Alkohol ist auch ein vortrefflicher Verbündeter. Ich habe vorhin genug gehört, um die beiden Kerle in Nummero Sicher zu bringen."

„Haben sie Namen genannt?" fragte Rudolf.

„Nein, aber Naumann war deutlich genug."

„Hm, es ist gut, daß ich Sie hier getroffen," sagte der Assessor jetzt hastig, „ich reise heute mit Extrapost nach M. zurück, werde nicht wieder kommen. Sie verstehen mich, Lange, bin als Kind dieser Stadt und als Bekannter der Riehl'schen Familie nicht unparteiisch genug, um die Sache, welche jetzt in ein neues Stadium tritt, rücksichtslos anzugreifen. Sie könnten mich jedoch von Zeit zu Zeit über die Ereignisse auf dem Laufenden erhalten."

„Sehr wohl, Herr Assessor! — Wie hab' ich mich Ihrem Herrn Nachfolger gegenüber zu stellen?"

„Es wird jedenfalls Herr Assessor von Lingen sein. Sie wohnen im „weißen Roß?"

„Ja, — also Herr von Lingen, — hm, es wäre mir lieber, wenn Sie die Sache in der Hand behielten, Herr Assessor!"

„Wie, Sie trauen mir mehr zu als ihm, dem scharfsinnigsten Kopf in unserm Kriminal? Lassen Sie das Herrn von Lingen nicht hören, Lange!"

„O, allen Respekt vor ihm, Herr Assessor!" versetzte der Detectiv Lange, in welchem wir unsern guten Bekannten, den Rentier Dietrich aus Halle erkennen. „Ich fürchte nur, daß beim Herrn Assessor von Lingen das bekannte „noblesse oblige" die nothwendige Energie etwas hemmen könnte."

„Fürchten Sie das nicht, mein Bester," erwiderte Rudolf Steinmann lebhaft, „in diesem Punkte kann ich mich für Herrn von Lingen verbürgen. Sie sehen aber, daß ich meiner eigenen, hier so nothwendigen Unparteilichkeit nicht vertraue und ein strammes Eingreifen meinerseits mir unbedingt die Sympathie meiner Vaterstadt für immer entziehen würde. Adieu, mein Lieber, Sie werden von Herrn von Lingen bald ein Lebenszeichen bekommen, und vergessen Sie nicht, mir zu schreiben."

„Werde nicht verfehlen, Herr Assessor! Wünsche glückliche Heimkehr!"

Rudolf nickte ihm freundlich zu und entfernte sich eiligst. Der Detectiv blickte ihm mit ironischem Lächeln nach.

„Fahnenflüchtig," dachte er belustigt, „sollte er wirklich die Ungnade dieses spießbürgerlichen Städtchens fürchten oder nicht vielmehr die Thränen einer jungen Schönen? — Der kleine Eckensteher hat am Ende falsch gesehen, mein Herr Assessor wird die famose Tochter des alten Riehl in sein Herz geschlossen haben. Dann ist's freilich besser, daß er geht, Herr von Lingen pflegt solchen Gefühlen keine Concessionen zu machen."

Er schlenderte weiter, wie ein Mann, der mit seiner Zeit nichts anzufangen weiß. Eine alte Person, einen schweren Marktkorb am Arm, mit welchem sie keuchend vorwärts strebte, ging an ihm vorbei. Sie mochte Fleischwaaren in ihrem Korb haben, da ein großer Hund sie hartnäckig verfolgte und bereits zu verschiedenen Angriffen übergegangen war.

„Infamer Köter!" schalt die Alte in weinerlichem Tone, „ist das eine Wirthschaft hier, wo ehrliche Menschen in's Gefängniß kommen und die Hunde der reichen Leute einem das Fleisch aus dem Korbe auf offener Straße rauben wollen, die sollten an die Kette gelegt werden und nicht unschuldige Greise. Herr, Du meine Güte, daß so ein Undiert ohne Maulkorb herumlaufen darf, aber ich seh' schon, er gehört einem Herrn Senator! Willst Du gleich, ach, Du mein Himmel!"

Der Detectiv näherte sich rasch und versetzte dem Hund einen so kräftigen Hieb mit seinem Spazierstock, daß er heulend davonlief. „So, meine Gute," sprach Lange freundlich, „den Köter wären Sie los."

„Ich danke vielmals, Herr!" erwiderte die alte Nette, denn diese war's, „wenn das Undiert man nicht wieder kommt." Sie setzte ihren Korb nieder und wischte sich mit der Schürze den Schweiß von der Stirn.

„Haben Sie noch weiter zu gehen?" fragte der Detectiv.

„O, noch ein tüchtiges Ende bis nach der Schlucht. Sie sind wohl nicht bekannt hier?"

„Nein, ich bin ein Fremder, der ein bischen in der Welt herumreist und hier auf einige Zeit ausruhen will."

„Na, hier ist doch nichts zu sehen und auch nicht viel los," meinte die Alte verwundert, indem sie ihren Korb wieder aufhob und weiterging.

„Das wohl nicht, ich hörte aber unterwegs von der geheimnißvollen Mordgeschichte und dergleichen hat immer starken Reiz für mich gehabt. Jetzt bleib' ich da, bis der alte Mann, den man als Mörder eingesteckt hat, verurtheilt oder freigesprochen ist. Ich hoffe, daß er frei wird."

„Gott segne Sie für dies Wort, lieber Herr!" rief Nette, ihn dankbar anblickend. „Nicht wahr, Sie halten ihn doch nicht für den Mörder?"

„Gott bewahre, wie sollte ich denn das," erwiderte der Detectiv mit ehrlicher Ueberzeugung, „ich habe mir die Geschichte, welche mich sehr interessirt, denn man ist doch ein mitfühlender Mensch, von verschiedenen Seiten erzählen lassen, bin aber nun zu der Ueberzeugung gelangt, daß der arme alte Mann unschuldig ist und ein Jeder verpflichtet wäre, nach dem wahren Thäter zu forschen, einerlei, ob er zur Polizei gehört oder, wie ich zum Exempel, ein einfacher Privatmann ist."

Unter der Spitzmarke „Suum cuique“ bringen di „Grenzboten“ in ihrem letzten Hefte folgende bemerkenswerthe Notiz: „Daß der Sohn eines Regierungspräsidenten beim Abiturientenexamen durchfällt, ist zwar traurig, aber nicht unerhört, daß der Vater vom Direktor die Arbeiten seines Sohnes einfordert, um das Urtheil der Lehrer zu prüfen, ist seltsam, daß der Direktor diese Forderung abschlägt, ist erfrischend, daß der Durchgefallene ein halbes Jahr später die Prüfung an einem anderen Gymnasium mit Auszeichnung besteht, ist merkwürdig, daß der Direktor dieses Gymnasiums bald darauf an eine königliche Anstalt berufen wird, ist sehr eigenthümlich. Ob solche Dinge wohl im Staate Friedrichs des Großen vorkommen können?“

Deutsches Reich.

Der Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria wurde Donnerstag im Neuen Palais bei Potsdam festlich begangen. Die Vorbereitungen zur Feier desselben waren unter der Leitung des Kaisers, welcher persönlich den Aufbau der Geschenke ordnete, getroffen worden. — Die Geburtstagsfeier begann Vormittags 9 Uhr im engsten Familienkreise. Die Kapelle des 1. Garderegiments hatte den kaiserlichen Majestäten eine Morgenmusik gebracht. Am Vormittag um 11 Uhr hatten die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers die Ehre, der Kaiserin ihre Glückwünsche persönlich abstatten zu dürfen. Um 1¼ Uhr fand bei dem Kaiserpaare eine größere Frühstücks-Familientafel und für das Gefolge eine größere Marschalltafel statt. Zuvor hatten die Mitglieder der Kaiserfamilie Ihrer Majestät ihre Glückwünsche dargebracht. Am Abend fand eine größere Festlichkeit statt. — Die zur Zeit in Berlin und in der Umgegend von Potsdam anwesenden Mitglieder des preußischen Königshauses hatten sich im Laufe des Tages nach dem Neuen Palais begeben, um der Kaiserin ihre Glückwünsche darzubringen. Ebenso waren auch verschiedene Deputationen eingetroffen. — Die Wachen und Posten zogen im Paradeanzuge mit Haarbusch auf. Die kaiserlichen Schlösser und die prinzlichen Palais, sowie zahlreiche Privatgebäude Berlins hatten zur Feier des Tages reichen Flaggenschmuck angelegt. Von Fern und Nah, von befreundeten und verwandten Höfen waren zahlreiche Glückwunschschreiben und Gratulationstelegramme im Neuen Palais bei Potsdam eingelaufen.

Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, ist Donnerstag in Wiesbaden zu einer vierwöchentlichen Kur eingetroffen. Mit einer Reise nach Paris ist es also vorläufig nichts.

Der Bundesrath des deutschen Reiches hielt am Donnerstag in Berlin eine Sitzung ab. In derselben wurde der Gesetzentwurf über die Vereinsthaler östereichischen Gepräges den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen überwiesen. Der Antrag, betreffend die Zuweisung Helgolands zu einem Seeamtsbezirk, wurde durch Zuweisung an den Seeamtsbezirk Hamburg erledigt.

Der neue Militäretat. Der Entwurf des Etats der Reichsheeresverwaltung ist jetzt so weit fertiggestellt, daß er schon in der nächsten Zeit dem Bundesrath wird vorgelegt werden können. In den ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben weist er, wie es heißt, keine nennenswerthen Erhöhungen gegen das Vorjahr auf, dagegen ist in den einmaligen Ausgaben eine erhebliche Forderung für die Verbesserung des Artilleriematerials, insbesondere für die Einführung eines Einheitsgeschosses für die Feldartillerie und für die Beseitigung der Bronzegeschütze aufgenommen. Eine Vermehrung des Friedenspräsenzstandes ist nicht vorgesehen.

In Bremen traf die erste größere Sendung amerikanischen Specks ein, bestehend aus 50 Kisten à 500 Pfund. Da die Certifikate sich in Ordnung befanden, wurde die Einführung der Sendung unbeanstandet gestattet.

Ausland.

Frankreich. Das Tagesgespräch bildet der Beschluß der Pariser Regierung, gegen den Erzbischof von Aix und sechs andere Bischöfe, welche das Rundschreiben des Cultusministers wegen Verbotes fernerer Pilgerzüge nach Rom sehr schroff ablehnend beantworteten, das Strafverfahren wegen Beamtenbeleidigung einzuleiten. Selbst eine Zahl von republikanischen Zeitungen vertritt indessen die Ansicht, man bausche diese Angelegenheit doch gar zu sehr auf und lege ihr eine ganz übertriebene Wichtigkeit bei. Die konservativen Journale verurtheilen den Schritt sehr entschieden. — In Brest und Cherbourg haben aus Anlaß der Anwesenheit russischer Kriegsschiffe die üblichen Russendemonstrationen stattgefunden. — In dem fünf Kilometer von der deutschen Grenze entfernten Orte Bussang fand am letzten Sonntag eine Festlichkeit statt, auf welcher verschiedene hervorragende Parlamentarier Ansprachen hielten. Wie weit man sich dabei verstieg, zeigt eine Aeußerung des ehemaligen Ministerpräsidenten Ferry, der nach der deutschen Grenze deutete und unter ungeheurem Jubel ausrief: Dort ist das Thor unserer Hoffnung.“ — In der französischen Cavallerie hat soeben eine neue Eintheilung der Regimenter stattgefunden. Der Grund dazu war die Errichtung eines neuen Kürassier- und Husaren-Regiments. — An der französisch-marokkanischen Grenze herrscht jetzt, wie in der Kammer mitgetheilt wurde, Ruhe. Die abgesandten Truppen werden aber vorsichtshalber dort bleiben. Im Uebrigen setzt die Kammer die Budgetdebatte ohne wesentliche Zwischenfälle fort.

Großbritannien. Zu den englischen Eigenthümlichkeiten gehört es auch, daß sie Honig aus allen Blumen zu saugen verstehen. Während der letzten Unruhen in China war bekannt geworden, daß ein Engländer Kason den Rebellen Waffen und Munition geliefert hat. Dieser Ehrenmann ist jetzt festgenommen und zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Seine Freunde versuchen, ihn frei zu bekommen. Hoffentlich nützt es nichts.

Orient. Daß die Türkei sehr recht gethan hat, den wilden und raufluftigen Albanesen das Waffentragen zu verbieten, wie es neulich geschehen ist, zeigen die in letzter Zeit wiederholt stattgehabten Zusammenstöße zwischen Albanesen und Montenegrinern, bei welchen es Todte und Verwundete gegeben hat. Es wird aber ziemlich viel Militär zur Durchführung der Entwaffnung aufgeboten werden müssen. — Aus Bukarest heißt es, daß der bevorstehende Besuch des Königs Carl in Berlin nur familiären Character haben soll.

Oesterreich-Ungarn. In Triest richten die Irredentisten jetzt wieder allerlei Unfug an. Größerer Schade ist aber nicht dadurch hervorgerufen. — Der Herzog Wilhelm von Württemberg, dessen Rücktritt vom Corpscommando in Prag der Kaiser mit Bezug auf die veränderten Verhältnisse in Württemberg genehmigt hat, ist bereits nach Stuttgart gereist, wo er seinen Wohnsitz künftig nehmen will. — Prinz Joseph Battenberg ist als Rittmeister in die österreichische Armee eingetreten Sein älterer Bruder Alexander dient in derselben bekanntlich schon als Oberst.

Rußland. Nach angeblich zuverlässigen Berichten wurden in Kiew 170 Studenten verhaftet und davon etwa die Hälfte nach Petersburg, die anderen in ihre Heimathsorte geschickt. Außer in Moskau ist auch in Cherson eine nihilistische Druckerei entdeckt. In mehreren Städten Südrußlands sind nihilistische Ausschüsse aufgehoben. — Das Verbot der Ausfuhr von russischen Kartoffeln wird im Laufe des November erwartet, doch soll über einzelne Stationen jetzt schon keine Kartoffeln mehr ins Ausland gelassen werden. — Nach Petersburger Berichten reist Kaiser Alexander über Danzig nach der Krim. Von dort aus wird er die Nothstandsbezirke bereisen. Der Großfürst Michael, welcher wegen nicht standesgemäßer Heirath verbannt war, soll begnadigt sein. — An der russisch-chinesischen Grenze werden angeblich Truppen zusammengezogen, um etwaigen Ansprüchen China's auf das hart umstrittene Pamir-Gebiet sofort erfolgreich entgegentreten zu können. — In Finnland sind neue Russifizierungs-Maßregeln angeordnet. Die Erbitterung in der Bevölkerung ist eine äußerst hochgradige.

Asien. In China sind, wie über London berichtet wird, seit Beginn dieses Monats Ruhestörungen nicht mehr vorgekommen, doch dauert die Aufregung unter der Bevölkerung und die Vertheilung von Schmähschriften fort. Die Missionare, sowie die übrigen Europäer, welche sich in China aufhalten, sind zur Vorsicht ermahnt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 22. Oktober. (Zum Joseph'schen Concurse.) Der Andrang von Käufern zu dem Ausverkauf des Joseph'schen Geschäfts ist ein enormer; dieselben belagern das Geschäft schon wochenlang von früh bis spät, und wird nicht selten die Passage dadurch gehemmt. In dem Gedränge sind schon Verletzungen Einzelner vorgekommen. Es werden daher die Eingangsthüren verschlossen gehalten und nur eine bestimmte Zahl von Käufern eingelassen, worauf sofort wieder verschlossen wird. Andere Geschäfte, welche dieselben Sachen führen, sehen mit Sorgen in die Zukunft, da der Bedarf des kaufenden Publikums in den einschlägigen Artikeln auf Monate hinaus gedeckt sein wird. Ein jeder hofft, hier billig zu kaufen und manches Entbehrliche wird oft noch mit erstanden; ob freilich mancher sorgende Hausvater von der großen Kauflust seiner Hausgenossin sehr erbaut ist, dürfte eine andere Frage sein.

— **Marienwerder**, 22. October. (In große Betrübniß) wurde gestern Nachmittag gegen 2 Uhr die Familie des Kutschers Sablotzki von hier versetzt. Das 2½jährige Söhnchen desselben spielte mit einer Flasche; beim Ueberschreiten einer Schwelle fiel das Kind so unglücklich, daß die Flasche zerbrach, die Splitter dem Kinde die Pulsader des linken Arms zerschnitten und die Hand zur Hälfte spalteten. Die Verletzungen sind leider derartige, daß kaum Hoffnung für Erhaltung des jungen Lebens vorhanden ist.

Pr. Stargard, 21. October. (Verschwinden eines Officiers.) Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines Officiers der hiesigen Husaren-Garnison, des Lieutenant v. M. Derselbe hatte einen dreitägigen Urlaub nachgesucht und sich nach Erhalten desselben in Civilkleidung zum Bahnhof begeben, dort ein Billet nach Königsberg gelöst und die Reise angetreten. Da Herr v. M. nach Ablauf des Urlaubs nicht zurückkehrte, wurde nach Königsberg und an seine Angehörigen telegraphirt, von wo die Antwort eintraf, daß er dort überhaupt nicht angekommen sei. Da nunmehr bereits 14 Tage seit der Abreise vergangen sind und noch immer keine Spur aufgefunden ist, nimmt man an, daß Herr v. M., der in durchaus geordneten Verhältnissen lebte, das Opfer eines Unglücks, wenn nicht Verbrechens geworden ist.

— **Flatow**, 21. October. (Fortbildungsschule.) Am 19. d. M. hielt der Bürgermeister unserer Stadt mit den Arbeitgebern, welche durch den Vorstand der Innung und mit den Arbeitnehmern, welche durch 4 Gesellen vertreten waren, eine Sitzung über die Wiedereröffnung der Fortbildungsschule ab. Die Versammlung erklärte sich mit dem Wiederinslebentreten der Schule einverstanden, wünschte jedoch die Verlegung des Unterrichts in derselben auf zwei Tage in der Woche, auf den Mittwoch von 6—9 Uhr Abends und den Sonntag von 1—4 Uhr Nachmittags.

— **Dirschau**, 21. October. (Zur Besichtigung der neuen Dirschauer Brücke) sind zehn Herren von der Bromberger Eisenbahndirektion hier angekommen. Das Endergebniß der bei der Probebelastung der Brücke vorgenommenen Messungen stellt sich in Durchschnittsziffern, wie folgt: Die Durchbiegung der Brücke während der Belastung durch die erwähnten Lokomotiven und Kieszüge betrug 41 Millimeter, während nach Befreiung der Brücke von dieser Last sich eine bleibende Durchbiegung von nur 1½ Millimeter ergab. Diese Ziffern liefern den besten Beweis von der ungemein großen Trag- und Widerstandsfähigkeit des gewaltigen eisernen Gefüges, welches der Riesenbau dem Auge des bewundernden Beschauers darbietet.

— **Konitz**, 21. October. (Sezirung.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche der verstorbenen Frau des Schützenhauspächters sezirt. Die junge Frau stand in der Behandlung des Arztes Dr. Großmann, der zur Heilung seiner Kranken sich der Hypnose bedient. Die Todesursache soll Nervenfieber sein.

— **Danzig**, 23. October. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag kehrte in einem hiesigen Gasthof ein gut gekleideter Reisender von 25—28 Jahren ein, der sich unter dem Namen L. aus Neumark in das Fremdenbuch einschrieb. Nachdem er sich in etwas üppiger Weise restaurirt, einen Photographen zur Aufnahme seines Bildnisses bestellt und eine Flasche Champagner begehrt hatte, die man ihm aber vorenthielt, weil inzwischen Argwohn auftauchte, zog er sich Abends nach 9 Uhr auf sein Zimmer zurück, verschloß dasselbe und schoß sich dann mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Thüre wurde nun gesprengt, L. noch lebend gefunden und auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes in das chirurgische Lazareth gebracht, woselbst er aber heute früh 2 Uhr an Gehirnverletzung starb. Im Besitz des Unglücklichen, welcher der Sohn eines höheren Schulbeamten aus der Provinz sein soll, wurde nur ein Pfandschein über eine Uhr und der Abschnitt einer Postanweisung gefunden.

— **Bromberg**, 21. October. (Die pensionirten Staatsbeamten Brombergs) halten am Freitag Abend eine Versammlung ab, in welcher über eine eventl. an das Staatsministerium abzusendende Petition um Erhöhung der Pensionen berathen werden soll.

— **Czarnikau**, 21. October. (Feuer mit Menschenverlust.) In dem Stall- und Scheunengebäude des Besitzers

---

„O, Sie sind ein guter, braver Mann,“ rief Nette sich tiefgerührt eine Thräne trocknend. „Nicht wahr, man kann ihn gar nicht verurtheilen?“

Lange zuckte die Achseln. „Man kann und darf sehr viel, meine Liebe, wovon unsereins mit seinem schlichten Verstande keine Ahnung hat. Sie kennen die Familie Riehl?“

„Na und ob ich sie kenne, habe über dreißig Jahre dabei gedient.“

„Ah, das ist mir ja höchst interessant, da können Sie mir gewiß noch einige dunkle Punkte aufklären. Wo war zum Exempel das junge Fränlein während des Versteckspiels der Kinder, bei welcher Gelegenheit der Knabe dort abhanden kam?“

Nette schwieg eine Weile, starr vor sich hinblickend.

„Genau kann ich's nicht sagen,“ erwiderte sie endlich mit seltsam gedrückter Stimme, als säße ihr etwas in der Kehle. „Mein alter Herr war todtmüde vom Aufpassen und Mitspielen, weil er zu ängstlich auf den kleinen Leo achtete, und dann hatte er's Fräulein Agnes gesagt, weil die Kinder mir doch nicht gehorchen thäten. Er hat denn auch eine lange Zeit in seinem Stuhl geschlafen, und weiß ich nur so viel, daß unser Fräulein sich nicht viel um die Kinder bekümmerte, sondern draußen herumspazierte und sich dann zuletzt in die Laube im Garten niedersetzte.“

„Und der alte Herr kam während dieser ganzen Zeit nicht aus seinem Zimmer heraus?“ fragte Lange weiter.

Wieder schwieg die Alte, als ob sie noch etwas Besonderes auf dem Herzen habe. „So viel ich weiß, ist er nicht heraus gekommen,“ sagte sie endlich leise, „die Herren vom Gericht haben mich auch verhört, das war aber unser Herr Steinmann, den ich ja von Kindesbeinen an gekannt habe. — Sehen Sie, der glaubte mir und der wird mich auch gewiß nicht schwören lassen —“

„Der Herr Assessor Steinmann geht heute fort,“ unterbrach Lange sie ruhig, „nun kommt ein anderer Untersuchungsrichter, der schärfer in's Zeug gehen wird.“

Nette blickte ihn erschrocken an. „O, Du meine Güte, ist das wirklich wahr?“

„Sie können sich fest darauf verlassen, ich kenne den Herrn Assessor, er hat's mir selbst vorhin gesagt.“

„Gott im Himmel!“ klagte Nette mit weinerlicher Stimme, „dann muß ich gewiß schwören.“

„Was ist denn so Schreckliches dabei?“ tröstete sie Lange, „es ist ein Zeugen-Eid, den Sie mit gutem Gewissen schwören können, meine Beste! — In Ihrer Hand liegt vielleicht seine Freisprechung.“

„O, Du grundgütiger Gott!“ schrie Nette ganz verzweifelt auf, „ich kann doch nicht falsch schwören?“ Sie hatte bei diesem Angstschrei ihren Korb wieder niedergesetzt und ihn verstört angeblickt.

Detectiv Lange wiederholte langsam: „Falsch schwören? Gott behüte, meine Liebe, dazu wären Sie ja gar nicht im Stande. Haben Sie dem Assessor Steinmann denn nicht die volle Wahrheit gesagt? Ihm irgend etwas Wichtiges verschwiegen?“

„O, lieber Himmel,“ klagte die Alte, mit ihrem Korb wieder vorwärts keuchend, „man wird ganz verbiestert im Kopf, daß ich sowas auch noch bei meiner Herrschaft erleben muß. Ich wollte, die arme Marianna wäre arm gewesen wie Hiob und hätte nichts weiter zurückgebracht als den kleinen Leo, den wir dann ganz gewiß behalten hätten. Ich schwöre nicht, nein, nein, dazu kann mich kein Mensch, und wenn's auch das ganze Gericht wäre zwingen, oder können sie es, lieber Herr?“

„Allerdings, weil man bei Zeugniß-Verweigerung das Recht hätte, Sie zu verhaften —“

„Aber sonst können sie einem doch wohl nichts weiter anhaben?“

„Nein, gefoltert wird Gott sei Dank jetzt nicht mehr,“ erwiderte Lange lächelnd, „das Gefängniß wäre Ihnen doch gewiß nicht angenehm.“

„Immer noch angenehmer als das Schwören,“ behauptete Nette sehr entschieden. „Sehen Sie nur, lieber Herr,“ setzte sie nach einer Weile hinzu, „so ein Eidschwur muß was Schreckliches sein, weil man nie und nimmer gewiß sein kann, ob man nicht was gesagt hat, was man nicht genau gewußt hat, und das einem so nach und nach wie die Wahrheit selber vorgekommen ist. Ich kann's nicht so recht sagen, wie ich's meine.“

„O, ich verstehe ganz gut,“ sagte der Detectiv, „Sie haben sich von vornherein nach dem Geschehenen, was sich damals, als das Kind verloren ging, unter Ihren Augen zutrug, eine bestimmte Meinung gebildet, die Sie aber für sich behielten. Ist es nicht so?“

„Ganz recht, so ist es,“ erwiderte Nette eifrig. „Meine Gedanken hab' ich doch nicht nöthig, Jemandem auf die Nase zu binden. Mit dem Schwören ist die Geschichte aber gleich anders geworden, da muß ich Alles sagen, was ich denke.“

„Nur was Sie bestimmt wissen, meine Gute, nicht mehr und nicht weniger,“ sprach Lange sehr ernst. „Auf Ihre Gedanken kommt's dabei gar nicht an. Sie schwören, der Wahrheit gemäß alle Fragen des Richters zu beantworten, — ist denn das schlimm? Zum Exempel fragt der Richter: Hat Herr Riehl die ganze Zeit, welche er vom Spielplatz der Kinder entfernt war, in seinem Zimmer zugebracht? Nun antworten Sie 'mal kurz und bestimmt, als ob Sie geschworen hätten.“

„Ja, Du meine Güte, das kann ich nicht wissen.“

„Weshalb denn nicht?“

„Weil ich selber so müde war, daß ich ein wenig nickte, aber gewiß nicht lange.“

„Sehen Sie wohl, das war ganz gut und gewiß auch der Wahrheit gemäß.“

„Natürlich, das habe ich ja auch dem Herrn Assessor gesagt.“ Nette athmete erleichtert auf. „Nun fragen Sie 'mal weiter, lieber Herr!“

„Gut, passen Sie auf. Wissen Sie, wo Fräulein Riehl sich während dieser ganzen Zeit aufhielt?“

„Erst im Garten bei den Kindern, dann draußen und zuletzt in der Laube.“

(Fortsetzung folgt.)

Bilski in Hamrzysko brach Feuer aus, welches mit Schnelligkeit auch die Gehöfte der Besitzer Wachowiak und Pajzderski ergriff und in Asche legte. Leider ist auch bei dem Feuer ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Der Musikus Johann Jonas aus Biala, welcher dem P. beim Retten seiner Sachen behilflich war, wurde von dem herabstürzenden brennenden Strohdach förmlich begraben. Nur verkohlte Knochenreste wurden von dem Leichnam nach Löschung des Brandes vorgefunden.

— **Jastrow**, 20. October. (Michaelismarkt.) Der nunmehr beendete „Jastrower Michaelimarkt" war zwar ziemlich reich mit Pferden beschickt, aber es fehlte feine Waare. Im Ganzen waren ungefähr 2400 Pferde aufgetrieben, darunter viele Fohlen aus Litthauen und den Weichselniederungen. Russische Pferde waren nicht zu Markte gebracht, weil die Händler sich scheuen, bei den unsichern Zuständen im Zarenreiche dort weite Reisen zu machen. Die Händler mit guter Waare, welche sonst mit größeren Transporten erschienen, kam dieses Mal her, um hier Einkäufe zu machen. Die irgend brauchbaren Pferde fanden reißenden Absatz zu recht angemessenen Preisen, und es hätte mancher ein gutes Stück Geld verdienen können, wenn er bei Zeiten sich mit passender Waare versorgt hätte. Fast kann man sagen, daß mehr Käufer guter Pferde als gute Pferde selbst vorhanden waren, und deshalb sind Viele unbefriedigt geblieben. Hoffen wir, daß im künftigen Jahre der Pferdehandel einen neuen Aufschwung erfährt und der Markt wieder die frühere Bedeutung gewinnt.

— **Gnesen**, 21. October. (Besuch.) Wie nach der „Gnesener Zeitung" verlautet, soll zu dem am 5. k. M. stattfindenden 25jährigen Jubiläum des Dragonerregiments von Arnim die Prinzessin Friedrich Karl hier eintreffen.

— **Posen**, 21. October. (Feuersbrunst.) Das Dorf Bialoblott bei Bartschin ist heute vollständig niedergebrannt; der Schaden ist bedeutend.

Locales.

Thorn, den 23. Oktober 1891.

— **Personalnachrichten bei der Eisenbahn**. Der Regierungs-Baumeister Lemke in Bromberg ist vom 1. d. Mts. neu eingestellt. Der Betriebssekretär Müller ist aus dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Breslau von Breslau nach Posen versetzt. Der Betriebssekretär Bach in Posen ist in den Eisenbahn-Direktionsbezirk Breslau nach Breslau versetzt. Ferner sind versetzt: Eisenbahnsekretär Roeßke von Gnesen nach Posen, Stationsvorsteher zweiter Klasse Hinze von Inowrazlaw nach Amsee, Stationseinnehmer Starck von Inowrazlaw nach Gnesen, die Stationsaufseher Bengs in Hopfengarten als Stationsassistent nach Inowrazlaw, Häuer von Amsee nach Znin und Müller IV von Znin nach Hopfengarten. Ernannt sind: Bureauassistent Holst in Bromberg zum Betriebssekretär, die Stationsassistenten Dziegiecki in Korschen und Gerstenberg in Inowrazlaw zu Stationseinnehmern, Bahnmeister Lübberstedt in Tilsit zum Bahnmeister erster Klasse, Bahnmeisterdiätar Bartel in Czersk zum Bahnmeister. Die Prüfung haben bestanden: Die Stationsaspiranten Bönig in Trebnitz, Findert in Friedeberg N.-M. und Segler in Rüdersdorf zum Stationsassistenten, die Bahnmeisteraspiranten Kleist in Köslin und Richter in Schneidemühl zum Bahnmeister. Betriebssekretär Richter in Bromberg und Stationsassistent Orthmann in Eydtkuhnen treten mit dem 1. November d. J. in den Ruhestand.

— **Handwerkerverein.** Herr Archivar Tietzen hielt gestern Abend den angekündigten Vortrag über das Schicksal eines Thorner Bürgers 1718—1730. Dieser Thorner Bürger, dessen Biographie und Schicksale der Herr Redner erzählte, ist der Bierbrauer Gottfried Gaiblinger, welcher im jugendlichen Alter seine Vaterstadt Osterode verließ und seine Schritte nach Thorn, das damals unter polnischer Herrschaft stand, lenkte. Hier fand er Unterkommen bei den Brauereibesitzer Rüngerl'schen Eheleuten. Er blieb mehrere Jahre bei seinem Brauherrn, bis er schließlich dessen Brauerei übernahm. Inzwischen hatte sich Gaiblinger mit einem Thorner Bürgermädchen Agnes Richtsteig verlobt und gedachte nun, sich einen Hausstand zu gründen. Jedoch konnte G. diese Absicht nicht ausführen, da er zum Soldaten ausgehoben wurde, oder aber verpflichtet war, einen Stellvertreter zu stellen. Letzteres zu thun, war G. nicht imstande, auch alle Reklamationen seiner Vaterstadt Osterode um seine Auslieferung nach dort, waren vergebens, so daß G. eines Tages verschwand. Alle Nachforschungen der polnischen Behörden blieben erfolglos. Erst nachdem G. vom polnischen König begnadigt worden, fand seine Mutter ihn in Polen. Infolge der bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen, die Gaiblinger im Laufe der Jahre gemacht, hatte seine Gesundheit stark gelitten, er erkrankte und starb im Jahre 1730. — Nach Beendigung des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages wurden einige im Fragekasten befindliche Fragen besprochen. Eine der letzteren lautete, aus welchem Grunde es erforderlich sei, daß unserem Ersten Bürgermeister Dr. Kohli das Bürgerrecht verliehen werden müsse, wie solches in der morgen stattfindenden Stadtverordnetensitzung beantragt werde. Diese Frage fand eine befriedigende Antwort nicht.

— **Hufbeschlag-Lehrschmiede in Thorn.** Die unter Leitung des Herrn Oberroßarztes Schmidt stehende Hufbeschlag-Lehrschmiede hierselbst wird im Monat Januar einen neuen Kursus eröffnen. Der Unterricht erfolgt kostenfrei, nur haben sich die Zöglinge während der Dauer des zweimonatlichen Kursus selbst zu beköstigen und für ein Unterkommen zu sorgen. Um auch unbemittelten Zöglingen aus dem Kreise Thorn den Besuch der Lehrschmiede zu ermöglichen, wird denselben zur Bestreitung der Kosten ihres Unterhalts eine Beihilfe von 40 Pfennigen pro Kopf und Tag aus Kreismitteln gewährt. In den Kursus werden nur solche Zöglinge aufgenommen, welche schon praktisch als Hufbeschlagschmiede gearbeitet haben. Jeder Zögling hat sich mit einem Schurzfell, Hufhammer und englischem Rinnmesser zu versehen. Die übertragenen Hufbeschlagarbeiten müssen willig und nach Kräften gut ausgeführt und die festgesetzten Arbeitszeiten pünktlich eingehalten werden. Der Kursist kann im Laufe des Kursus jederzeit entlassen werden, sobald er durch ungenügenden Fleiß, schlechtes Betragen u. s. w. hierzu Veranlassung giebt. Bewerbungen müssen unter Beifügung eines Zeugnisses des Lehrherrn bis zum 20. November beim hiesigen Landrathsamt eingereicht werden.

() **Besitzveränderung.** Wie wir erfahren, steht Herr Stadtrath Schirmer wegen Verkaufs seines Grundstücks, Bäckerstraße 280, mit der Reichspostverwaltung in Unterhandlung. Herr Sch. verlangt für das Grundstück 25 000 Mark. Die Postverwaltung hat diese Forderung angenommen und sich das Vorkaufsrecht bis 1. April 1892 vorbehalten. Durch den Ankauf des hier in Rede stehenden Grundstücks wird das Besitzthum der Reichspostverwaltung in Thorn ein abgerundetes, von keinem Nachbar abhängiges werden; die Postverwaltung wird außerdem Räume herstellen können, die einem Ort wie Thorn angemessen sind.

— **Der Vorstand des ostdeutschen Provinzial-Sängerbundes** hielt unter dem Vorsitz des Herrn Oberregierungsraths Petersen vorgestern in Bromberg eine Sitzung ab. Dem Bunde gehören zur Zeit 30 Vereine an, und zwar aus den Städten Bromberg, Strasburg, Kruschwitz, Schneidemühl, Dt. Krone, Inowrazlaw, Thorn, Schwetz, Usch, Freistadt, Bartschin, Krone a. B., Briesen, Schubin, Nakel, Culm, Labischin, Schwetzer Höhe, Bromberger Vorstadt in Thorn. Die Anzahl der Sänger beträgt 657. Das nächste Provinzialfest soll im künftigen Jahre in Culm begangen werden.

— **Zum neuen Steuergesetz**. Die Vorbereitungen für die Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes sind in letzter Zeit wesentlich fortgeschritten, so daß die demnächst beginnende Einschätzung bezw. Veranlagung sich glatt wird vollziehen können.

— **Für die Durchführung der Landgemeindeordnung** wird die Feststellung einer Ausführungs-Anweisung vorbereitet. Die aus den Conferenzen der Oberpräsidenten mit den Regierungspräsidenten und Landräthen gewonnenen Erfahrungen werden hierbei entsprechende Berücksichtigung erfahren.

— **Eine Entscheidung des Reichsgerichts.** Die falsche Vorspiegelung des Creditsuchers dem Creditgeber gegenüber, daß seine Verwandten ihn hinsichtlich der Zahlung seiner Schulden nicht im Stiche lassen werden, genügt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, nicht zur Bestrafung des Thäters wegen Betruges bezw. Betrugsversuches, selbst wenn er als Verwandten eine Person genannt hat, welche thatsächlich nicht zu ihm in einem verwandtschaftlichen Verhältnisse steht.

— **Postalisches.** Eine Notiz, welche kürzlich durch die Blätter lief, daß hektographirte Berichte nicht mehr zum Drucksachen-Tarif befördert werden, erweist sich als irrig. Dieser Tarif tritt jedoch nach wie vor nur in Kraft, wenn mindestens 20 gleichlautende hektographische Abzüge am Schalter eingeliefert werden.

— **Der Geschäftsgebrauch umherziehender Lumpensammler,** Lumpen gegen Nasch- und Eßwaaren einzutauschen, bildet einen Uebelstand, welcher in erheblichem Grade geeignet ist, Krankheitskeime, die den mit den Näschereien rc. zusammen mitgeführten Lumpen anhaften, z. B. Keime der Diphtherie oder des Scharlachs, bei Abgabe solcher Waaren auf die Empfänger, vornehmlich Kinder, zu übertragen und dadurch Gefahren für das Leben und die Gesundheit derselben herbeizuführen. Um hiergegen Abhilfe zu schaffen, ist, wie officiös verlautet, der Erlaß von Polizeiverordnungen in Aussicht genommen, durch welche das gleichzeitige Mitsichführen von Lumpen und Nasch- und Eßwaaren mittelst Transportgefäßen aller Art zu verbieten wäre, und auf deren Vorhandensein die Betheiligten bei Aushändigung der Wandergewerbescheine ausdrücklich hinzuweisen sein würden.

— **Maismischbrod**. Bekanntlich ist von dem Amerikaner Mr. Murphy als Ersatz für die hochbewerthete Brodfrucht die Beimischung von Maismehl zu dem Brod empfohlen worden. Auf die Anregung hin ist, wie schon kurz erwähnt, seitens der Reichsregierung beschlossen worden, umfassende Versuche über die Verwendbarkeit von Mais zur Herstellung von Brod zu machen. Diese Versuche erstrecken sich sowohl auf den Zusatz von Mais zu Roggen- als zu Weizenbrod, sowie gleichzeitig auf den Nährwerth und den Geschmack des mit einem Zusatz von Maismehl hergestellten Brodes. Man wird es den Reichsbehörden nur danken können, daß sie der Sache durch umfassende Versuche der bezeichneten Art alsbald näher getreten sind. Denn wenn, wie zu hoffen, diese zu einem befriedigenden Ergebniß führen, so wird ein wichtiges Mittel zur Vorbeugung schädlicher Rückwirkungen einer Mißernte in den Ländern, welche unsere Hauptgetreideversorger sind, auf die Volksernährung gegeben und manche Besorgniß beseitigt sein, welche sich an die Abhängigkeit unserer Versorgung mit Brodfrucht von Rußland knüpft. Zugleich aber würden dadurch die Gefahren so extremer Preisbildungen, wie sie in diesem Herbst mehrfach hervorgetreten sind, und damit zugleich für die Landwirthschaft die Gefahr, unter dem Drucke derselben des Schutzes verlustig zu gehen, dessen sie in regelmäßigen Zeiten bedarf, für die Folge beseitigt sein. So dienen die angestellten Versuche gleichmäßig den Interessen der Producenten wie der Consumenten.

— **Ueber die Sachsengängerei** vernimmt man aus Oberschlesien und Posen, daß sie voraussichtlich in diesem Jahre ihren Höhepunkt erreicht hat. Das Angebot von Arbeitskräften im Westen ist in diesem Jahre so groß gewesen, daß die Löhne dadurch heruntergegangen sind. Allgemein klagen die heimkehrenden Sachsengänger und Sachsengängerinnen über geringen Verdienst und da die landwirthschaftlichen Löhne in der Heimath nicht unerheblich gestiegen sind, dürften nicht wenige nächstes Jahr die Sachsengängerei aufgeben.

— **Russische Auswanderer** Zur großen Freude Berlins hatten die russischen Auswanderer, welche im städtischen Asyl für Obdachlose Unterkommen gefunden hatten, dieses bis auf 50 Personen verlassen. Diese Freude hat nicht lange gedauert. Dieser Tage sind wiederum 95 Russen auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eingetroffen, welche nach Brasilien wollten, von Bremen jedoch nach Berlin zurückgeschickt worden sind. Alle waren derart erschöpft und ausgehungert, daß sie in Möbelwagen nach dem Asyl gebracht werden mußten. Die Auswanderer werden in den nächsten Tagen über Alexandrowo nach Rußland befördert.

— **Strafkammer**. In der heutigen Sitzung standen 7 Sachen zur Verhandlung an. Der Käthner David Blaszkowski und dessen Ehefrau Rosalie Blaszkowski aus Schönteich standen unter der Anklage des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches und der Nöthigung und deren Töchter Therese und Amalie Blaszkowski unter der Beschuldigung des Hausfriedensbruches. Die Eltern wurden mit je 10 Tagen Gefängniß und die Töchter nur mit einem Verweise bestraft. Der Maurer Robert Mischnik, der Eigenthümer Franz Reimann und der Käthner Otto Walter aus Rudak hatten sich wegen Körperverletzung bezw. Bedrohung zu verantworten. Mischnik und Walter erhielten je 15 Tage, Reimann 1 Woche Gefängniß. Der Eigenthümer Johann Ziarnecki aus Siemon wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Gegen den Arbeiter Franz Bonns aus Mocker wurde wegen Kuppelei auf 1 Monat Gefängniß erkannt. Der Knecht August Matschewski aus Blotto erhielt wegen versuchter Nöthigung und Erregung ruhestörenden Lärms 3 Tage Gefängniß und 1 Tag Haft.

— **Verschüttet**. Am Dienstag ereignete sich in Culmsee ein beklagenswerther Unglücksfall. Die Frau des Schneidermeisters Schneck, Mutter von 5 Kindern, wurde beim Sandgraben in der unbewehrten Kiesgrube des Mühlenbesitzers Herrn H. daselbst verschüttet. Sie hatte trotz des Abrathens Anderer ihren Vorsatz, aus der Grube Sand zu holen, ausgeführt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Berliner Theaterskandal.) Es ist festgestellt, daß in einem Berliner Theater die dort allabendlich zahlreich auftretenden jungen Damen eine Monatsgage von 15 Mark erhalten, wovon sie noch ihr Costüm und sonstige Abgaben zu bestreiten haben. Daraus sind Zustände hervorgegangen, welche schließlich doch die Aufmerksamkeit auf sich lenkten.

(Beim Pfeilerabbau) in der Lauragrube bei Beuthen beschäftigte Arbeiter wurden verschüttet. Mehrere sind getödtet. — Die Meldung vom Tode des Locomotivführers Tennert in Kohlfurt, dem die Schuld an der dortigen Zugkatastrophe zugeschrieben wird, war irrig. Tennert lebt. Neuerdings wird auch seine Schuld bestritten. — In Südfrankreich und Spanien sind neue große Ueberschwemmungen eingetreten. Eine Anzahl Häuser ist fortgerissen, auch ist viel Vieh getödtet.

(Auch in England) sind in Folge der Regenstürme mehrfach Ueberschwemmungen eingetreten, die manchen Schaden verursachten.

(In Baltimore in Amerika) stürzte sich ein junges jüdisches Mädchen von der Spitze des 200 Fuß hohen Washington-Denkmals herab und war natürlich gräßlich zerschmettert.

(In der Nähe des Bahnhofes von Lyon) ist ein Personenzug entgleist. Der Heizer und der Maschinenführer sind getödtet.

Im Bahnhofe Opladen entgleistete ein Personenzug. Ein Bremser ist schwer verletzt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 23. October	0,07	unter Null
Warschau, den 21. October	0,46	über „
Culm, den 21. October	0,21	„ „
Brahemünde, den 22. October	2,28	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 22. October	5,20	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 23. Oktober 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk	Pf.	Verkehr stark.		Mk	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar		60
Butter	à 1/2 Kg.		80	Aepfel	5 Pfd.	—	25
Rindfleisch	„	—	60	Pflaumen	5 Pfd.	—	20
Kalbfleisch	„	—	50	Wachsbohnen	1 Pfd.		10
Hammelfleisch	„	—	56	Wrucken	Mandel	—	20
Schweinefleisch	„	—	60	Mohrrüben	4 Pfd.	—	30
Hechte	„	—	40	Wels	a Pfd.	--	15
Zander	„	—	80	Steinpilzen	Mandel	—	50
Karpfen	„	—	—	Senfgurken		1	20
Schleie	„	—	40	Zwiebeln fr.	3 Pfd.	—	—
Barse	„	—	40	Rebhühner		1	—
Karauschen	„	—	40	gr. Bohnen	1 Pfd	—	—
Bressen	„	—	35	Hasen		3	50
Bleie	„	—	20	Gänse	à Paar	4	50
Weißfische	„	—	15	Birnen	2 Pfd.	—	15
Aale	„	—	90	Weißkohl	3 Kopf	—	15
Barbinen	„	—	30	Wirsigkohl	3 Kopf	—	40
Krebse	a Schock	3	—	Blumenkohl	a Kopf	—	10
„ kleine	„	1	20	Rothkohl	a Kopf	—	10
Enten		—	—				
„ junge	„	2	50				
Puten	„	3	50				
Eier	à Mdl.	—	76				
Rehfüße	2 Schfl.	—	10				
Hühner	a Paar	2	40				
junge	„	1	20				

Mühlenbericht.

Bromberg, den 22. Oktober 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	20	20	20	40
do. „ 2. . . .	19	20	19	40
Kaiserauszugmehl . . .	20	60	20	80
Mehl 000	19	60	19	80
do. 00 weiß Band .	16	80	17	—
Mehl 00 gelb Band .	16	40	16	60
do. 0	12	80	13	
Futtermehl	7	—	7	20
Kleie	6	20	6	40
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	17	80	18	20
do. 0/1	17	—	17	40
Mehl I	16	40	16	80
do. II	11	80	12	20
Gemengt Mehl . . .	15	—	15	20
Schrot	13	20	13	40
Kleie	7	40	7	40
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr 1 . . .	20	—	20	—
do „ 2 . . .	18	50	18	50
do. „ 3 . . .	17	50	17	50
do. „ 4 . . .	16	50	16	50
do. „ 5 . . .	16	—	16	—
do. „ 6 . . .	15	50	15	50
do. grobe . .	13	50	13	50
Grütze Nr. 1	16	—	16	—
do. „ 2	15	—	15	—
do. „ 3	14	50	14	50
Kochmehl	12	40	13	—
Futtermehl	7	—	7	—
Buchweizengrütze I . .	17	20	17	20
do. II . .	16	80	16	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. October.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		23. 10. 91	22. 10. 91
	Russische Banknoten p. Cassa . . .	212,50	2 2,90
	Wechsel auf Warschau kurz . . .	211,30	211,90
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe . .	97,70	97,90
	Preußische 4 proc Consols . . .	105,20	105,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc . . .	66 —	66,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	63,70	64,10
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe .	94,10	94,30
	Disconto Commandit Antheile . .	173,70	174,60
	Oesterr. Creditactien	150,75	151,50
	Oesterreichische Banknoten . .	173,05	173,45
Weizen:	October	222 75	224,—
	November-December . .	223,25	224,75
	loco in New-York . .	103,40	104,40
Roggen:	loco	236,—	237,—
	October	238,20	239,50
	October-November . . .	234,—	235,50
	November-December . .	231,20	232,70
Rüböl:	October	64,70	64 50
	April-Mai	60,90	60,70
Spiritus:	50er loco	71,20	—
	70er loco	51,70	52,—
	70er October	50,70	51,10
	70er November-December . .	50,50	50,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

Für die uns von so vielen Seiten entgegengebrachte herzliche Theilnahme an der Begräbnißfeier meines innig geliebten Mannes, unseres guten lieben theuren Vaters, Groß- und Schwiegervaters, dem Königlichen Steuer-Einnehmer a. D.

Johann Franke,

besonders dem Herrn Pfarrer **Hänel** für seine trostreichen, gutgemeinten, dem Herzen wohlthuenden Worte, sowie den Herren vom Königlichen Haupt-Steuer-Amt und allen Denen, die dem theuer Entschlafenen das letzte Ehrengeleite zum Friedhofe gaben, sagen aus tiefstem, innersten Herzen den besten Dank.

Thorn, den 22. October 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum und Schemlau** wird am **Donnerstag, den 5. November d. Js., von Vorm. 10 Uhr ab** im Gasthause zu **Dameron** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen ungefähr:
89 Eichen-Nutzenden mit 28,71 fm, 47 Stück Kiefern-Bauholz mit 54,27 fm, 5 rm Eichen-Kloben u. 449 rm Erlen-Reisig II. Klasse.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 21. October 1891.

Königl. Oberförsterei.

Die Wahl der **Kirchenältesten** und der **Gemeinde - Vertreter der St. Georgen-Gemeinde** findet **Sonntag, den 25. October cr.,** Vormittags 11 Uhr **in der Aula der Bürgerschule** statt.

Es scheiden aus: 1) **aus dem Gemeinde-Kirchenrath** die Herren: Lehrer **Herholz**, Lehrer **Rogozinski** und Apotheker **Bauer**. 2) **aus der Gemeinde-Vertretung** die Herren: Stromaufseher **Salomon**, Schiffsbaumeister **Ganott**, Kaufmann **Oterski**, Bauunternehmer **Voigt**, Bauunternehmer **Wiehmann**, Eigenthümer **Neumann**, **K. Krampitz**, **D. Tolke**, **Farchmin**, **Güte**, Bahnmeister a. D. **Rausch**.

Außerdem werden zur Verstärkung der Körperschaften **2 Kirchenälteste u. 6 Gemeinde-Vertreter neugewählt.**

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Andriessen, Pfarrer.

Mein Reitpferd,

braune Stute, 1,78 m, 10 Jahre (nicht älter) für jedes Gewicht, sehr fromm, sowie ein **starker Rappwallach**, gefahren und geritten, 9jährig, ferner ein **gut erhaltenes Kummetgeschirr und Halbverdeckwagen** stehen **billig** zum schleunigen Verkauf.

Generallieutenant v. Lettow.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Formulare.

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,
Bäckerstraße 39

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** u. **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pfg bei **Anton Koczwara**, Drogerie.

---

1 Dreher

und mehrere tüchtige

Maschinenschlosser

finden **dauernde und lohnende** Beschäftigung in d. **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** von

C. Somnitz,
Bischofswerder Westpr.

Einen Landauer

(Kutschwagen) **billig** zu verkaufen bei **Katarzynski, Mocker** bei Thorn.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Offerten unter Chiffre . . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**. Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten (Bayern).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Sebastian Kneipp,

So sollt ihr leben! Winke und Rathschläge für Gesunde und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode. 8°. XII u. 364 S. **Achte Auflage.** Preis broch. ℳ 2,60, geb. in R. u. G. L. m. Goldt. ℳ 3,20.

Meine Wasser-Kur durch mehr als 30 Jahre erprobt und geschrieben zur Heilung der Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit. Mit dem Lichtdruckbildnisse des Verfassers und vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 8°. VIII u. 368 S. **Zwanzigste Auflage.** Preis broch. ℳ 2,60, geb. in R. u. G. L. mit Goldtitel ℳ 3,20.

• Bei Franko-Zusendung eines Buches 20 Pf., beider Bücher 30 Pf. mehr. Illustrirte „Kneipp-Broschüre" mit zahlreichen Urtheilen von Aerzten, Stimmen der Presse u. s. w. gratis und franko.

Pflanzen-Atlas zu Kneipp, Geb., Meine Wasser-Kur, enthaltend eine bildliche Darstellung aller in Kneipp's Buch genannten Heilpflanzen in Lichtdruck mit erklärendem und erläuterndem Texte. 8°.

Ausgabe I (in einfachem Lichtdruck) erscheint in 6 Lieferungen à 3—4 Tafeln. Preis pro Lieferung 60 ₰.
Ausgabe II (in Farben-Lichtdruck) erscheint in 8 Lieferungen à 4—5 Tafeln. Preis pro Lieferung ℳ 1,—.
Ausgabe III (schwarz in Holzschnitt) kompl. in einem Hefte broch. 80 ₰, geb. in 1/1 Leinwand (biegsam) ℳ 1.20.

• Näheres über den Pflanzen-Atlas enthält die „Kneipp-Broschüre".

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Neue

Handwerker Buchführung

Sehr übersichtlich und leicht zu führen.

Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Kocherbsen

offeriren
Lissack & Wolff.

Fuhrleute

zum Abfahren von **Rundholz** vom Weichselufer erhalten **dauernde** Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Heiligegeiststr. Nr. 15.

Carl Müller, Lohndiener.

Eine Plätterin

verlangt J Globig, **Kl. Mocker.**

Berlinische Lebens - Versicherungs - Gesellschaft von 1836.

Vierundfünfzigster Geschäftsbericht.

Im Jahre 1890, **dem 54. Geschäftsjahre der Gesellschaft**, wurden abgeschlossen

2538 Versicherungen mit	Mk.	10 132 100	Capital und
	Mk.	28 899	Rente.
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1890 . .	Mk.	6 986 483.	
Angemeldet 428 Sterbefälle über	Mk.	2 105 078	Capital.

Geschäftsstand Ende 1890.

Versicherungsbestand 29 188 Personen mit .	Mk.	139 938 921	Capital und
	Mk.	310 681	Rente.
Gesammt-Garantiefonds	Mk.	47 547 064.	
Unvertheilter Reingewinn der letzten 5 Jahre	Mk.	4 889 857.	

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro **1892**	voraussichtlich	**32½ %**	der 1887	gez. Prämien
„ **1893**	„	**33 %**	„ 1888	„ „
„ **1894**	„	**33⅓ %**	„ 1889	„ „

und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraus sichtlich **3 %** der **in Summa gez. Jahresprämien.**

Berlin, den 29. April 1891.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von

Max Lambeck, Disponent, Thorn,

Malz-Extract-Bier

empfiehlt
25 Flaschen 3 Mk.
Jacob Sindowski Nachfolger

Lehrlinge

können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak**, Culmerstr. 342.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

---

2 Wohnungen

zu 85 und 90 Thaler von sofort zu vermiethen. **Winklers Hotel**

---

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Möbl. Zimmer sofort zu verm **Tuchmacherstr. 87/88**

Ein möbl. Zim. auf Wunsch m. Cabin. ist zum 1. November cr. zu verm. Näh. **Araberstraße 8,** (alte 188) 2 Tr.

Culmerstraße 340 41
(vormals **Hey**)

per 1. October zu vermiethen: **einen Laden** nebst Zub.; **einen Speicher, die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung** in der III. Etage.

Im Auftrage des Besitzers
Bureau-Vorsteher **Franke.**

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 22. Sonntag n. Trinit, 25. October 1891
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Jahresfest des Thorner Gustav-Adolf-Zweigvereins.
Predigt: Herr Pfarrer Hänel.
Bericht: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für den Gustav-Adolf-Zweigverein.

Neust ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde
Um 11 Uhr findet die Wahl der Kirchen- und Gemeinde-Vertreter in der Aula der Bürgerschule statt.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Keller
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Schützenhaus.

Heute Freitag und morgen Sonnabend:

Unwiderruflich letzte Specialitäten - Vorstellungen.

Musik von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Frl. Rosa Sternau,
Lieder- und Walzersängerin.

Frl. Louise Bonnè
Bravour-Sängerin, Altistin.

Brothers Manelli,
Turner am 3fach Reck u. römisch Ringen

Gebrüder Wagner,
Gesangs- und Grotesque-Duettisten.

Mstr. Goswin,
Musikalischer Neger - Clown.

Miss Atlanta,
Jongleuse und Equilibristin.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree 60 Pf.
Billets à 50 Pf.
sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** u. **Henczynski** zu haben.

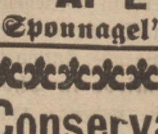
Gefl. Anmeld. zu dem bereits begonnenen Unterrichtskursus in Tanz- und Aesthetik-Lehre ersuche schriftlich an mich zu richten. Nachstunden ertheile gratis. Der Cursus für Damen beginnt

Sonnabend
im Saale des Schützenhauses.

Zur Einübung von Quadrillen, den verschiedensten National- und Tourentänzen halte mich bestens empfohlen.

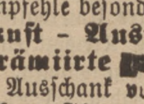
Hochachtungsvoll
Joseph v. Wituski,
Balletmeister.

Groß. Wurstessen!



Heute Sonnabend,
von 6 Uhr Abds. ab
Grosses Wurstessen
bei
A. Laechel,
Sponnagel'sche Bierbrauerei.

Conservativer Keller.



Sonnabend Abend:

Wurstessen,

empfehle besonders mein auf der **Kochkunst - Ausstellung zu Berlin prämiirte Bratwurst**
Ausschank von **Königsberger u. Augustiner,** sowie **vorzügliches Weißbier.**

Um gütigen Besuch ergebenst bittend
Hochachtend
J. Matuszak.



Heute
Sonnabend, 24. d. M.
Großes

Wurstessen.

J. Munsch (Feldschlößchen).

Paulinerbrückstraße 386b

ist **eine** in der 3. Etage geleg. Wohn., besteh. aus 4 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör u. Wasserleitung per sofort zu verm.
A. Schwartz.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.